

J. L. Drake

Lost

Verlorene Liebe

Roman

LAGO

© des Titels »Lost« von J. L. Drake (978-3-95761-187-1)
2018 by LAGO, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.lago-verlag.de>

Meinem Stiefvater Gordon gewidmet. Du bist ein freundlicher, liebevoller und großzügiger Mann, der in unsere Familie gekommen ist, und dafür lieben wir dich. Vielen Dank für das Lesen meiner Texte und für deine Aufrichtigkeit und deine hilfreichen Beiträge. Deine Ideen haben mir immer so viel geholfen, insbesondere bei diesem Buch. Wir sind vielleicht Hunderte von Meilen voneinander entfernt, aber du bist trotzdem jeden Tag hier bei uns.

Ich liebe dich.

Die Hauptfiguren

Keith: Mitglied von Blackstone. Geheimniskrämerisch. Savannahs »großer Bruder«.

Lexi: Keiths Exfreundin.

Savannah: Sieben Monate in Tijuana, Mexiko, als Geisel gefangen gehalten worden. Von Blackstone gerettet, hat sich später in Cole Logan verliebt. Lebt jetzt auf *Shadows*.

Cole: Besitzer des Safe Houses in Montana, das *Shadows* genannt wird. Hatte sich in das Foto eines Opfers verliebt. Es – Savannah – gefunden, gerettet und schließlich geheiratet. Anführer des Spezialteams Blackstone.

Olivia: Savannahs und Coles Tochter.

Mark: Cole Logans bester Freund. Ebenfalls Mitglied von Blackstone. Flüchtet immer mit Humor vor seiner schmerzlichen Vergangenheit.

Mia: Marks Freundin, Krankenschwester und Franks Tochter.

Paul: Mitglied von Blackstone, verstorben.

John: Mitglied von Blackstone.

Abigail: Marks »Adoptivmutter«, Coles Kindermädchen und jetzt Hausgehilfin. Hat eine Beziehung mit dem Hausarzt.

Doktor Roberts: Hausarzt, eine Seele von Mensch und in Abigail verliebt.

June: Abigails jüngere Schwester.

Mike: Mitglied von Blackstone. Wild aussehender gutmütiger Bär, von Kopf bis Fuß tätowiert.

Dell: Agent auf Shadows.

Davie: Agent auf Shadows.

Molly: Krankenschwester im North Dakota Hospital. Hat eine Geheimhaltungsverpflichtung unterzeichnet, damit sie die Männer des Blackstone-Teams verarzten kann, wenn diese eingeliefert werden.

Scott: Launischer Hauskater. Hat keinerlei Schamgefühl.

Prolog

- Ort: Mexiko
- Koordinaten: geheim

Keith

Der Staub brannte mir schmerzhaft in den Augen, als ich dem Land Rover hinterherrannte. Zwei Kartellmitglieder rasten gerade mit einigen medizinischen Vorräten aus unserem Lager davon. Was die Verfolgung allerdings zu einem solchen Spaß machte, war die Tatsache, dass sie es nicht von uns erwarteten.

Meine Stiefel berührten kaum den Boden und meine Arme durchpflügten den Wind. Ich warf einen Blick über die Schulter und entdeckte Mark hinter mir, der rasch mit seinem Wagen aufholte. Cole war aus dem Fenster des Hummers gestiegen und hockte jetzt auf der Kante. Er legte sein Gewehr gerade auf das Dach, griff nach seinem Funkgerät und ich hörte seine Stimme über meinen Kopfhörer.

»Lauf nach neun Uhr.«

Ich tat es, und prompt zischten zwei Kugeln an mir vorüber und veranlassten den Fahrer, kurz abzubremesen. Ich gewann dadurch an

Boden und griff jetzt nach dem Dachgepäckträger des Wagens, schaffte es jedoch nicht ganz, ihn zu erreichen.

»Verdammt!« Meine Augen tränten, während ich mich auf den Land Rover zu konzentrieren versuchte. Mit aller Kraft vollführte ich einen Satz nach vorn und klammerte mich dann an den Träger. Meine Knie schlugen schmerzhaft gegen die Stoßstange und meine Hüften knallten gegen das Reserverad.

Hastig schwang ich die Beine hoch und zog mich auf das Dach hinauf. Ich spreizte die Knie, fand mein Gleichgewicht und zeigte Cole einen erhobenen Daumen.

Vier Kugeln streiften daraufhin fast mein linkes Ohr. Ich kroch hastig nach vorn und zog mein Messer aus dem Oberschenkelholster. Dann ließ ich mich auf den Bauch fallen und rammte dem Burschen das Messer direkt durch die Hand und in den Bezug der Tür.

Der Fahrer geriet daraufhin in Panik, und das Fahrzeug schwankte wild hin und her, während der Beifahrer wild an seiner Hand zog und zerrte, um sie von dem Messer zu befreien. Ein rascher Hieb mit dem Ellbogen gegen seine Schläfe, und sein Kopf wurde zurückgeschleudert und fiel zur Seite.

Ich schob nun meine Fersen durch den Dachgepäckträger, um mich festzuhalten, und ließ mich an der Seite herabbaumeln, dann richtete ich meine Waffe durch das Fenster auf den Fahrer, der sich gerade verzweifelt darum bemühte, das Fahrzeug unter Kontrolle zu halten. Schweiß tropfte ihm von der Stirn und hinterließ Spuren auf seinem schmutzigen Gesicht. »Sofort anhalten!«

Seine Hände flogen vom Lenkrad und sein Blick war unfassbar wild. Das Fahrzeug ruckelte, weil auf einmal die Kraftstoffzufuhr unterbrochen war, und dann wurde es immer langsamer. Wir beide betrachteten die Maschinenpistole, die sich direkt neben ihm befand.

»Tu's nicht«, warnte ich ihn, aber wie es zu erwarten war, griff der Typ dennoch danach.

Peng!

Der Kopf des Mannes fuhr aufgeregt hin und her, während er das riesige Loch in seinem Lenkrad betrachtete. Er geriet jetzt offenbar in einen Schockzustand, und es war nicht schwer zu erraten, dass er noch neu in dem Geschäft war.

»Noch einmal, und die nächste Kugel geht genau zwischen deine Augen.«

Er verstand offenbar Englisch, so viel konnte ich sagen, denn er nickte pflichtschuldigst und legte sofort beide Hände zurück auf das Lenkrad und ließ sie dort liegen, bis wir stehen blieben.

Cole kam jetzt zu dem Fenster auf der Fahrerseite und richtete sein Gewehr genau auf das Gesicht des Mannes, dann sah er ruhig und freundlich zu mir hinüber, als ob er gerade vom Mittagstisch aufgestanden wäre.

»Alles in Butter, Keith?«

»Aber sicher.« Ich packte die Kante der Tür, löste meine Füße, schwang herum und ließ mich elegant zu Boden fallen. »Vermutlich ist er neu in der Branche.«

»Ja, der hat wirklich ziemlich schnell aufgegeben«, warf Mike ein, packte den Fahrer bei den Schultern und sagte ihm, dass er sitzen bleiben sollte.

»Ja.« Ich setzte jetzt meine Sonnenbrille ab. »Wahrscheinlich waren wir gar nicht gemeint gewesen, sie haben in uns vielleicht einfach nur ein leichtes Ziel gesehen.« Ich öffnete die Tür, ließ den bewusstlosen Beifahrer zu Boden fallen und durchsuchte ihren Krepel. *Du meine Güte, waren das Chaoten!* Essensverpackungen,

Coladosen, Zigarettenstummel und Bierflaschen übersäten den Boden. Ich kicherte bei der Vorstellung, dass diese beiden Typen sowieso schon bald an einem Herzinfarkt sterben würden, bei ihrer Lebensweise.

»Lopez!«, rief Cole nun. »Komm her. Wir haben zwei Geiseln.«

»Verstanden.«

»Colonel.« Ich zeigte auf ein verhülltes Paket auf dem Rücksitz, zog vorsichtig die schmutzige Decke herunter und enthüllte dabei eine große Bombe.

»Sofort zurück!«, brüllte Cole, und die Jungs folgten seinem Befehl rasch.

»Sachte, Keith«, warnte er mich.

Ich untersuchte die Bombe nun vorsichtig. Sie war nicht geschärft, deshalb gab ich Entwarnung.

Rasch entrollte ich eine Anzahl von Blaupausen auf der Motorhaube des Land Rovers, überflog sie kurz und bemerkte darauf eine eingekreiste Stelle. »Heilige Scheiße!«

Cole beendete die Überprüfung der Bombe daraufhin und trat zu mir. Ich kämpfte gegen den aufkommenden Wind an, um das Papier unten zu halten, und zeigte dann auf das, was anscheinend ihr beabsichtigtes Ziel gewesen war.

Meine Hand ballte sich unwillkürlich zur Faust, als ich auf Mike zutrat, der den Fahrer in der Zwischenzeit mit Handschellen gefesselt hatte. Mein Gesicht war angespannt vor lauter Wut, ich holte aus und knallte ihm meine Faust direkt in das Gesicht. Die möglichen Konsequenzen waren mir momentan verdammt egal.

»Du alter Hurensohn!«, zischte ich, während er sich schmerzerfüllt auf dem Boden wälzte.

»Nein, bitte nicht!«, schrie er mit gehobenen Händen, als wenn er mich abzuwehren versuchte. »Ich befolge auch Ihre Regeln. Ich tue niemandem weh.«

»Es sind Kinder, du mörderischer Bastard! Unschuldige Kinder! Du wolltest sie alle töten!« Ich blickte außer mir vor Wut zu Mark hinüber, der gerade von Cole zurückgehalten wurde.

Ich wusste, dass sich viele Männer den Kartellen nur deshalb anschlossen, weil sie sonst nirgendwohin konnten. Sie wandten sich einfach aus Verzweiflung dem Drogenhandel zu. Aber so etwas wie hier ... eine Bombe in eine Schule zu legen und damit unschuldige Kinder zu töten ... das konnte nur von jemandem ausgeführt werden, der absolut keine Seele besaß. Ich benötigte verdammt viel Selbstbeherrschung, um ihm nicht meine Waffe in die Kehle zu rammen und das Magazin daraufhin komplett zu leeren.

Cole befahl Mike nun, die Männer im Hummer zu fesseln, und Mark und ich entfernten anschließend die Bombe und entschärften sie vollständig, bevor wir zum Pick-up zurückgingen.

»Gut gemacht.« Cole knallte seine Faust gegen meine, als wir hinten einstiegen.

»Danke.«

Mark wischte sich nun mit einem Tuch über die Stirn. Ich wusste, dass er jetzt, da Mia schwanger war, mehr als sonst zu kämpfen hatte. So etwas veränderte die Perspektive eines Mannes einfach.

Ich strich mir mit den Fingern über den Unterarm, während ich mir erlaubte, meine Gedanken ein paar Augenblicke lang schweifen zu lassen, während eine Erinnerung an die Oberfläche trat.

Sie strich mir mit ihrer glatten Hand über die nackte Brust und holte mich so aus meinem tiefen Schlaf. Seidiges Haar kitzelte mein Gesicht, und ihr

Kichern brachte mich unwillkürlich dazu, mit den Hüften den Kontakt zu ihr zu suchen.

»Guten Morgen.« Ihre heisere Stimme ließ mich sofort hellwach werden. Mit ihren großen Augen sah sie mich intensiv an, während sie ihre Hüften wiegte. »Ich habe Hunger.« Sie öffnete die rosigen Lippen, und ich sah zu, wie sie mein Geschlecht gänzlich verschluckte.

»Heilige ...!« Ich presste meine Hand auf mein Gesicht und fragte mich, wie lange ich das wohl durchhalten konnte.

»Dort, gleich da drüben«, rief Mark und holte mich damit grob aus meiner Erinnerung zurück. Mir zog sich sofort der Magen zusammen. »Woran denkst du gerade?«

»An nichts«, knurrte ich verärgert.

»Immer bist du so mürrisch.«

Ich seufzte und sah zu ihm hinüber. »Ich denke bloß an zu Hause.«

Er nickte verständnisvoll, während er die Mütze absetzte und sich den Sand aus dem Haar schüttelte. »Ich bekomme diesen Ausdruck immer nur dann, wenn ich an Mia denke«, sagte er.

Er grinste, und dann klickte es bei ihm. »Jemand Besonderes?«

Kopfschüttelnd sah ich wieder aus dem Fenster.

Ich frage mich, was sie wohl gerade tut.

Kapitel eins

Boston

Keiths Highschool-Zeit

»Gib ab!« Clark klopfte mit seinem Schläger auf das Eis, um mir zu signalisieren, wo er war. Ich raste die Eisfläche hinab, und der Puck knallte gegen meinen Schläger. Ich blickte kurz zu ihm hinüber und gab dann ab, nur um ihn nach zwei Schritten wieder zurückzubekommen. Das war einer unserer Spielzüge. Ich täuschte nach links an, wandte mich dann jedoch nach rechts. Einmal vor dem Netz angekommen, sah ich eine Öffnung und schlug den Puck, ohne weiter zu überlegen, genau zwischen den Beinen des Torwarts hindurch in das Netz. Ich grinste, als die geliebten Sirenen zusammen mit den Zuschauern auffaulten.

Clark packte nun meinen Helm, und wir stießen unseren Gesichtsschutz ausgelassen gegeneinander und jubelten lautstark. Der Schiedsrichter pff, und die Menge setzte sich wieder auf ihre Plätze. Ich fuhr jetzt zur Mitte, die Schlittschuhe zu beiden Seiten der Linie, und wartete, dass der Puck auf das Eis fiel.

Ich liebte diesen Teil, wenn nichts anderes zu hören war außer dem eigenen Herzschlag und nichts zu spüren war außer dem

wilden Gefühl der Erwartung des Augenblicks, wenn der Schiedsrichter tief Luft holte und dann der harte Knall des Gummis auf dem Eis ertönte.

Der Puck fiel jetzt herunter, beide Schläger kämpften darum, ihn für sich zu erobern, dann versuchte mein Gegner, seinen Schläger um meinen Hals zu haken. Ich ließ sofort die Schultern heruntersacken und raste verärgert in ihn hinein.

Jetzt, mit siebzehn Jahren, wog ich knapp einhundert Kilo und war schon über zwei Meter groß. Ich war ein richtiger Schrank, und nicht viele Leute würden sich mal eben freiwillig mit mir anlegen. Unnötig zu sagen, dass ich mich richtig freute, wenn es mal dazu kam.

Der gegnerische Spieler prallte jetzt von meinem heranjagenden Körper ab und landete unsanft auf seinem Hintern. Sofort unterbrach der Schiedsrichter das Spiel und verhängte eine Zeitstrafe gegen den anderen Typen, der sich nun mühsam vom Eis erhob.

»Willst du mich verarschen?«, rief er aufgebracht und zog sich einen Handschuh aus. »Hast du etwa nicht gesehen, was der Typ gerade mit mir gemacht hat?«

»Zeitstrafe, zwei Minuten, wegen unsportlichem Verhalten.« Der Schiedsrichter packte ihn am Trikot und zerrte ihn zur Box.

Ich fuhr zurück und nahm meinen Platz in der Mitte wieder ein. Der Puck fiel herab, und ich dachte nur noch daran, mich zu konzentrieren und ihn mir zu schnappen.

Mit dem Puck sicher zwischen meinem Schläger und meinem Schlittschuh fuhr ich um das Netz herum und versenkte ihn erneut über dem Fußknöchel des Torwarts.

Mit einem kleinen Grinsen nickte ich dem Trottel in der Box zu und knallte dann mit Clark die Fäuste wegen eines weiteren Gewinns

in dieser Saison zusammen. Drei Versuche, drei Tore, außerdem führten wir zurzeit die Tabelle des Highschool-Eishockeys an.

»Party bei mir!«, schrie er jetzt über das Gebrüll hinweg.

*

Beim Anblick der Zahlen an meinem Nummernschloss drehte sich mir alles im Kopf. Ich hatte einen höllischen Kater vom Abend zuvor. Ich konnte mich nur noch daran erinnern, dass ich ungefähr mein Körpergewicht an Bier getrunken hatte und am Morgen irgendwie in Clarks Verandasessel gelandet war.

Drei, sechs, neun ...

Meine Finger wirbelten das Rädchen herum, und endlich öffnete sich meine Spindtür. Ich holte drei Kopfschmerztabletten heraus, warf sie schnell ein und goss eine Zitronenlimo hinterher. Dann tauschte ich mein Mathematikbuch gegen mein Naturwissenschaftsbuch aus und schloss die Tür sorgfältig wieder.

»Hey, Kumpel!« Clark grinste mich an. »Ich habe gehört, da ist heute Frischfleisch angekommen.« Er blickte über die Schulter hinweg. »Schwestern!«

»Und woher weißt du das schon wieder?« Ich ging mit ihm zu meinem nächsten Klassenraum. Clark war ein bekannter Aufreißer. Sämtliche Mädchen an unserer Schule waren ihm bereits langweilig geworden, also war er natürlich der Erste, der wusste, wenn jemand Neues hier eintraf.

»El und Alexi.« Er wackelte mit den Augenbrauen und setzte sich neben mich. »Ich habe gehört, sie sind gerade erst von Kanada hierhergezogen.« Er rieb sich aufgeregt die Hände. »Kanadierinnen! Besser kann es doch gar nicht mehr werden.«

»Ja, das stimmt.« Ich öffnete mein Heft und wartete darauf, dass der Lehrer mit dem Unterricht begann. Es war sowieso nur eine Frage der Zeit, bevor Clark eine, oder vielleicht sogar beide Mädchen, in die Dusche des Umkleieraums bekam. Zwei weitere seiner vielen Eroberungen.

Der Unterricht war unglaublich langweilig, so wie üblich. Zu meinem Glück war ich clever, aber das war manchmal sowohl Fluch als auch Segen. Auf diese Weise konnte ich meinen Platz als Co-Captain des Teams bewahren, aber so wurde der Tag auch gerne mal unfassbar öde, weil ich einfach nicht genug herausgefordert wurde.

Das Eishockeyfeld war daher mein Lieblingsort ... die Geräusche, der Geruch, einfach alles daran. Es war der Ort, an dem ich einfach abschalten und meine Körperkraft einsetzen konnte, ohne Probleme zu bekommen. Ich war für körperlichen Kontakt einfach wie geschaffen.

Ich ließ jetzt meine Tasche vor mir fallen und setzte mich auf die Tribüne neben dem Fußballfeld, wo das Team bereits zu Trockenübungen überging. Mein Kopf quälte mich jetzt nicht mehr länger. Perfektes Timing, denn der Trainer wollte, dass wir nun Runden liefen. Der größte Teil der Sponsorengelder für unsere Schule floss in das Eishockeyteam, da unser Footballteam ein Witz war. Trotz alledem waren sie aber immer noch ein Team, das unserer Schule jedes Jahr einen Pokal für den dritten Platz einbrachte.

»Dann mal los, meine Damen!«, rief Trainer Grant durch ein Megafon. Diese Anrede war seine persönliche abgedrehte Methode, uns zu höheren Leistungen anzustacheln. »Ihr könnt die St. Par's Highschool bestimmt nicht schlagen, wenn ihr nicht eure Runden laufen könnt. Also bewegt euch!«

Nachdem ich meine Adidas-Turnschuhe zugeschnürt, mich gedehnt und noch etwas Limo hinuntergekippt hatte, schloss ich mich Clark an, der gerade an mir vorbeitrabte.

Als wir die vierte Runde beendet hatten, bemerkte ich plötzlich einen Typen, der auf den Trainer zuing.

»Wer ist denn das?« Clark nickte unauffällig in dessen Richtung.

»Weiß ich nicht.«

»Oh, noch besser, wer ist das?« Clark wäre beinahe gestolpert, als er den Hals ungeschickt verdrehte, um in eine andere Richtung schauen zu können.

»Das weiß ich leider auch nicht«, brummte ich, ohne hinzuschauen, und nahm nun Geschwindigkeit auf. Erst als ich wieder eine Runde geschafft hatte, sah ich, von wem Clark geredet hatte.

Sie hatte dunkelbraunes Haar, das ihr bis zu den Ellbogen reichte, war klein und besaß lange, schlanke Beine. Ich konnte ihr Gesicht zwar nicht sehen, aber die Art und Weise, wie sie sich hielt, ließ Selbstvertrauen erkennen. Sie setzte sich jetzt, öffnete ein Buch und warf noch nicht einmal einen Blick auf irgendwen.

»Meine Damen!« Der Trainer winkte uns nun heran und wartete, bis wir alle eingetroffen waren, bevor er etwas sagte. »Wir haben einen neuen Spieler, und da Jordon gerade verletzt ist, können wir ihn sicher gut gebrauchen.« Clark offenbarte jetzt denselben besorgten Ausdruck, der ganz sicher auch auf meinem Gesicht stand. »Das ist Elliot Klein. Er ist gerade erst von Toronto hergezogen, das liegt in Kanada, falls eine von euch Damen sich in Geografie nicht richtig auskennt. Er hat dort auf dem linken Flügel gespielt, aber für uns wird er rechter Verteidiger sein.«

Ich konnte das Grinsen nun nicht mehr unterdrücken, das ich nun im Gesicht hatte, als ich Clark musterte, woraufhin dieser mir wütend

nach einem guten Training haben wollte. Während sich die Übrigen zu den Duschen aufmachten, liefen Clark und ich noch eine letzte Runde, damit sich die Milchsäure in unseren Muskeln abbaute.

Wir blieben kurz an der Tribüne stehen, um unsere Sachen zu holen, und entdeckten dabei Elliot, der gerade mit der Brünetten sprach. Als er uns bemerkte, drehte er sich um. »Hallo, ihr, könntet ihr mir vielleicht den Weg zur Cafeteria zeigen?«

»Könnten wir schon, aber die ist bereits geschlossen.« Ich warf meine Tasche über die Schulter und bemühte mich immer noch darum, einen Blick auf das Gesicht des Mädchens erhaschen zu können. »Wir gehen aber gleich zu einem *Burger Joint* unten an der Straße. Habt ihr auch Hunger?«

Seine Augen leuchteten auf und er wandte sich wieder an das Mädchen. »Hey, bist du mit dabei?«

Sie drehte sich jetzt um und warf sich das Haar aus dem Gesicht. *Mein Gott!* Ihre perfekten Augenbrauen hoben sich, als sie mich anschaute. Sie war sexy und echt hübsch, aber ihr verärgertes Gesichtsausdruck, während sie mich musterte, entging keinem von uns.

»Natürlich.« Sie schaute über das Feld hinaus. »Warum nicht?« Sie nahm ihre Handtasche, die die Form einer Satteltasche besaß und von deren unterem Rand Fransen herabbaumelten, und kam dann vorsichtig in ihren hochhackigen Boots zu uns hinunter. Ich wollte ihr meine Hand reichen, aber Clark, kam mir natürlich zuvor, typisch. An der letzten Reihe blieb sie kurz stehen, sah uns beide kritisch an, nahm sein Angebot dann aber an und ließ sich von ihm hinunterhelfen. Sobald sie unten stand, musterte ich sie verstohlen.

Ihre Beine unter der engen Jeans waren offenbar gebräunt, denn ihr schwarzes Top hörte etwa zwei Zentimeter über ihrem Gürtel auf, und ihre Haut sah aus, als ob sie einige Zeit in der Sonne verbracht hätte.